

Die Perle, die bei Nacht leuchtet

für eine zweite oder dritte Klasse

von Ludger Helming-Jacoby

PERSONEN

Erzähler

König

Prinzessin

Bote

Sun

Meereskönig

Ah-Örl

Bruder

Sechs Dorfbewohner

Dorfältester

Wellen (Eurythmie)

1. Szene

*Musik, Beleuchtung 1 (B1 – Hinweise zur Musik und zur ,Beleuchtung s. am Schluss)
Der König sitzt grübelnd auf seinem Thron. Neben dem Thron ein Stuhl.*

Erzähler Dem König war's im Herzen schwer,
er wusste keinen Rat sich mehr;
er grübelte, er sann und sann:

König *geht sinnend auf und ab, von sorgenvollen Gedanken erfüllt*
Was mach' ich nur? Wie fang' ich's an?

Erzähler Die Tochter war des Kummers Grund.
Klug war sie, liebeich und gesund,
war all sein Glück, sein Sonnenschein,
solange sie ein Kind war noch;
als sie dann älter wurd' jedoch
und in das Alter kam zu frein,
da fing des Königs Kummer an:
Um ihr zu finden einen Mann,
lud viele Jünglinge er ein.
Manch' Fürstenson aus fernem Land,
manch' Prinz in prächtigem Gewand
kam hoch zu Ross zum Schloss geritten,
um der Prinzessin Hand zu bitten;
doch fand kein einziger von allen
der Königstochter Wohlgefallen;
ganz gleich, ob groß, ob eher klein,
ob braune oder blaue Augen,
kein einziger Freier wollt' ihr taugen,
mocht' er auch noch so stattlich sein,
was nun dem König, wie gesagt,
viel Kummer bracht', ihn mächtig plagt'.
Er setzt sich wieder.

Prinzessin *kommt herein und setzt sich zum König*
Vater, schau so traurig drein;
was bedrückt dich? Sag es mir!

König *unmutig*

Sorgen hab' ich wegen dir!
Könntest längst vermählet sein!
Soviel Freier waren hier,
all' aus vornehmem Geschlecht;
doch kein einziger war dir recht!

Prinzessin Lauter vornehm-eitle Gecken,
die, indem sie reich sich kleiden,
nur ihr hartes Herz verstecken;
nein, die kann ich gar nicht leiden!
Einen bettelarmen Knaben
würde ich viel lieber frein;
nur, gütig, tapfer müsst' er sein,
müsst' ein goldnes Herz nur haben.

König Gern will tun ich, was ich kann,
dass du glücklich wirst, mein Kind,
dass für dich der rechte Mann,
den du lieben kannst, sich find't.
Boten send ich aus sogleich;
überall im ganzen Reich
sollen gründlich sie erkunden,
ob ein Jüngling ist zu finden,
dem ein gold'nes Herz zu eigen.

Prinzessin Wenn ein solcher wird gefunden,
werd' ich gern mich ihm verbinden,
werde ich mich glücklich zeigen.

Der König und die Prinzessin gehen an den Rand der Bühne, wo der König den drei Boten und Sun den Auftrag gibt, einen Jüngling mit goldenem Herzen zu suchen. Sie gehen ab. König und Prinzessin setzen sich auf den Thron bzw. den Stuhl und warten auf die Rückkehr der Boten.

Erzähler Boten zogen also fort,
reisten durch das ganze Land,
forschten nach in jedem Ort,
ob ein Jüngling sei bekannt,
dem ein goldnes Herz zu eigen.

Kurze Musik

Doch es sollte bald sich zeigen,

dass ein solcher Jüngling war
einfach aufzuspürn mitnichten;
mocht' auch mancher aus der Schar
bis in fernste Winkel wandern,
kam doch einer nach dem andern
schließlich in das Schloss zurück,
konnt' dem König nur berichten:

Die drei Boten kommen (ab „kam doch einen nach dem andern“) nacheinander herein, verneigen sich vor dem König und der Prinzessin, zeigen durch ein Kopfschütteln und eine bedauernde Geste, dass ihre Suche vergeblich war, gehen wieder ab. Der dritte sagt:

Bote Leider hatte ich kein Glück!

Erzähler Bis nur Sun, der Treue, Weise,
war am Ende noch auf Reise. –
Dann, nach langem Warten, Bangen
sah man vor dem Thron ihn stehen.

Sun kommt zum Thron, verbeugt sich.

König Nun, wie ist es dir ergangen?

Sun Weite Wege musst' ich gehen,
sucht' erfolglos, ohne Glück
überall im ganzen Land.
Schließlich wollt' ich nicht noch weiter,
war schon auf dem Weg zurück,
als ich doch am End' den fand,
dem ein goldnes Herz zu eigen.
Mutig sei er wie kein zweiter,
würd' sich hilfsbereit stets zeigen,
sagen alle, die ihn kennen.

Prinzessin Und wie heißt er? Sag es schon!

Sun Ah-Örl hörte ich ihn nennen.

König Ist's ein Prinz? Ein Fürstensohn?

Sun Nein, er ist ein Waisenknabe,

nennt zu eigen wenig Habe,
lebt in einer Hütte klein
mit dem ält'ren Bruder sein,
nahebei, am Fluss, im Tal.

Prinzessin Ja, ihn möcht' ich zum Gemahl!

König Tochter, nein, das wär' nicht recht!
Vornehm, edel von Geschlecht
müsst' der Jüngling doch wohl sein,
der dich, Tochter, dürfte frein!

zweifelnd

Außerdem, wer weiß, ob jener
Jüngling ist in Wirklichkeit
von solch herzensgutem Wesen
und von solcher Tapferkeit.

Prinzessin Ganz gewiss ist er's! Ich nehme
ihn zum Manne oder keinen!

Sie läuft in ihre (angedeutete) Kammer, wo sie sich – für die Zuschauer noch sichtbar – hinsetzt und den Kopf in die Hände vergräbt. Sun bleibt beim Thron stehen.

Erzähler Und sie lief in ihre Kammer,
schloss sich ein, begann zu weinen;
tagelang, auch in den Nächten
weint' sie in der Kammer drinnen;
und der König wusste gar nicht,
was er nunmehr sollt' beginnen. –
Da, auf einmal, wie gerufen,
trat der Meereskönig ein,
grüßte herzlich seinen Bruder
und erfuhr von dessen Pein.

Der Meereskönig kommt. Der König steht auf und begrüßt ihn freudig. Beide setzen sich, Sun steht dabei. Der König erzählt (stumm, mit Gesten angedeut) von der Not, die er mit seiner Tochter hat. Die Prinzessin hört dem Gespräch der Könige heimlich zu.

König Lieber Bruder, dir ist Weisheit
und auch Zaubermacht zu eigen;
du musst helfen, musst aus meiner
Not mir einen Ausweg zeigen!

Dass du gerade jetzt die weite
Reise unternommen hast,
ist ein Glück; vielleicht kannst du ja
mindern meine Sorgenlast.

Meereskönig

denkt nach

Nun, mein Rat ist, dass der Jüngling
auf die Probe wird gestellt;
kannst ihn dadurch kennenlernen,
siehst dann, ob er dir gefällt.

König

Hm – das wäre zu erwägen;
doch wie sollt' die Probe sein?

Meereskönig

Nun, das müssten wir bedenken;
uns fällt sicher etwas ein.

König

nach kurzem Überlegen

Gut – dass wir's in Ruh' bereden,
lass uns in den Schlosspark gehn.

Beide gehen ab. Sun folgt auf ein Zeichen des Königs.

Prinzessin

kommt aus ihrer Kammer

Ich bin sicher, dass Ah-Örl
jede Probe wird bestehn
und dass alles schließlich doch
wird zu gutem Ende kommen,
nun, da sich der liebe Onkel
hat der Sache angenommen.

Musik

2. Szene

B2 – Ah-Örl und sein Bruder schlafen in ihrer Hütte.

Erzähler	In der Nacht, als in der Hütte tief und fest Ah-Örl schon schlief, hörte er im Traum, wie eine Stimme ihn von ferne rief:
Stimme des Meeres- königs	Komm, Ah-Örl, zum Fluss hinunter; deine Braut heißt dich willkommen!
Erzähler	Und Ah-Örl weckt' seinen Bruder und erzählt', was er vernommen.
Bruder	Glaubst du denn, dich armen Schlucker würde eine Jungfrau frein? Träume sind doch nichts als Schäume – schlafe ruhig wieder ein! <i>Ah-Örl legt sich wieder zur Ruhe.</i> Er schläft weiter! Gut! Jetzt kann ich selber nach dem Rechten sehn. <i>Der Bruder steht leise auf und läuft hinaus.</i> <i>Einen Augenblick später setzt Ah-Örl sich auf.</i>
Ah-Örl	Bruder! 's lässt mir keine Ruhe; ich will doch zum Flusse gehn! <i>Auch Ah-Örl läuft zum Fluss. Beide Brüder kommen zusammen am Flussufer an, wo die Prinzessin sitzt und ihnen zulächelt.</i>
Bruder	<i>forsch</i> Jungfrau, nimm doch mich zum Gatten!
Ah-Örl	<i>schüchtern</i> Möchtest du mich etwa frein?
Prinzessin	Der mir jene Perle bringt, die selbst Dunkel hell durchdringt, dem werd' ich vermählet sein.

Bruder Wo befindet sich die Perle?

Ah-Örl Bitte, willst du's uns nicht sagen?

Prinzessin Nun, da müsst ihr meinen Onkel,
 müsst den Meereskönig fragen.

Bruder Und wo ist sein Schloss zu finden?

Prinzessin Weit von hier, im östlichen Meer,
 auf des Meeres tiefstem Grunde;
 zu erreichen ist es schwer.

Sie zieht zwei Nadeln aus ihrem Haar und reicht sie den Brüdern.
Doch mit diesen Silbernadeln
könnt ihr reisen ohne Bangen;
jeder von euch wird gewiss,
was ihm zukommt, auch erlangen.

Die Prinzessin geht ab. Die Brüder, gehen zur Hütte zurück und legen sich schlafen.
Musik, kurz dunkel

Erzähler Gleich am nächsten Morgen gingen
 beide auf die weite Reise,
 jeder mit dem selben Ziele,
 doch auf seine eig'ne Weise:
 Seine Silbernadel tauscht' der
 Bruder für ein Reitpferd ein,
 sprengte im Galopp gen Osten,
 preschte über Stock und Stein.

Man hört sich entfernendes Pferdegetrappel (Kokosnuss-Schalen).

Auch Ah-Örl macht' auf den Weg sich,
nahm sein Bündel, Stock und Hut;
stetig wandert' er flussabwärts,
unbeirrt und frohgemut.

Musik

Sieh, da legten sich die Wogen,
und sie teilten sich sogleich,
gaben einen trocknen Weg frei
in des Meereskönigs Reich.

B4

Müh'los konnten nun die beiden
zu dem Meeresschloss gelangen;
und vom Meereskönig wurden
freundlich sie am Tor empfangen.

Meereskönig

Seid willkommen hier! Ich kenne
sehr wohl eures Kommens Grund,
will euch gern auch helfen, aber
eines muss ich euch tun kund:
Das Gesetz des Meers gebietet,
dass ein Sterblicher von hier
eine Sache nur darf nehmen. –
Kommt herein nun, folget mir!

Erzähler

Und er führte nun die Brüder
in die Schatzkammer hinein;
wie verzaubert sahn die beiden
Silber, Gold und Edelstein',
schaute sich mit großen Augen
staunend um nach allen Seiten,
sahen auch den goldnen Kürbis
unter all den Kostbarkeiten.
Doch all jene prächt'gen Schätze
wurden überstrahlet ganz
von der einen Perle Leuchten,
ihrem wunderbaren Glanz.

Meereskönig

Wählet nun, ganz nach Gefallen,
doch bedenkt die Wahl in Ruh',
denn ihr wisst ja, jedem steht nur
eine einzige Sache zu!

Ah-Örl

für sich

Ach, wie gern würd' für die Jungfrau
ich die Perle hier erringen;
doch nur durch den Kürbis kann die

Rettung für das Dorf gelingen,
und die Leute dort vertrauen,
dass ich werde Hilfe bringen –
nein, ich darf sie nicht enttäuschen,
müsst' mich schämen ja vor ihnen.

*Ah-Örl tritt zum goldenen Kürbis. Im selben Augenblick greift
der Bruder nach der Perle.*

Bruder Ich möcht' diese Perle haben!

Ah-Örl Mir würd' gut der Kürbis dienen.

Meereskönig Nehmt! Ob ihr habt gut gewählt,
wird die Zukunft wohl erweisen.
Lebet wohl nun! Mögt ihr beide
unbeschadet heimwärts reisen!

Erzähler Bald schon standen sie am Ufer.
B3. Man hört sich entfernendes Pferdegetrappel.
Rasch sah man den Bruder reiten;
und Ah-Örl macht' sich zu Fuß nun
wieder auf den Weg, den weiten.

5. Szene

B3 – Anhöhe beim Dorf (wie 3. Szene)

Erzähler In dem Dorf die Leute harrten
unterdessen voller Bangen.

Die Dorfbewohner treten auf.

5. Dorfbewohner Ob der goldne Kürbis wird wohl
noch beizeiten hergelangen? –
Seht, der Reiter, der den Kürbis
holen wollte, kommt zurück!

*Näherkommendes Pferdegetrappel; die Dorfbewohner laufen zum
Bühnenrand.*

Dorfbewohner Bringst du uns den goldnen Kürbis?

Bruder Leider nein, ich hatt' kein Glück,
konnte von dem Meereskönig
jenen Kürbis nicht bekommen.
Lebet wohl! Ich muss nun weiter!

*Sich entfernendes Pferdegetrappel. Die Dorfbewohner
setzen sich enttäuscht und mutlos hin.*

Erzähler Als die Leute dies vernommen,
ach, wie sie enttäuscht da waren,
mochten kaum noch Hoffnung hegen.

Musik. Kurz dunkel.

Doch Ah-Örl indessen strebte
eilends jenem Dorf entgegen;
ohne Rast und ohne Ruhe
wanderte er Tag und Nacht.

Ah-Örl *tritt auf, ruft freudig den Dorfbewohnern entgegen*
Freunde, hört, ich habe euch den
goldnen Kürbis mitgebracht!

*Die Dorfbewohne umringen Ah-Örl. Dieser bückt sich und
schöpft mit dem Kürbis Wasser.*

Erzähler Und indem Ah-Örl nun schöpfte,
von den Leuten all umringt,
welch' ein Wunder, welche Freude:

6. Dorfbewohner Seht, der Wasserspiegel sinkt!

Erzähler Und es dauerte nicht lange,
bis die Flut war ganz vertrieben;
eine Schlammschicht war am Boden
schließlich nur zurückgeblieben.
Und die Dankbarkeit der Leute
war ohn' Grenzen, ohne Ende,
und mit Tränen in den Augen
reichten sie Ah-Örl die Hände.

Die Dorfbewohner umringen Ah-Örl, danken ihm.

Dorfältester

kommt herbei

Dort im Schlamm liegt eine Muschel;
was mag wohl darinnen sein?

Er hebt die Muschel auf und öffnet sie.

Eine trübe, dunkle Perle,
unscheinbar und klein.

*Die Dorfbewohner bilden einen zu den Zuschauern hin geöffneten
Halbkreis.*

Dorfältester

zu Ah-Örl

Unsre Habe ist verdorben,
gar nichts können wir dir schenken;
doch nimm diese schlichte Perle,
unsrer Rettung zum Gedenken!
Allzeit soll sie dich erinnern,
wie unendlich dankbar wir sind,
dass du mutvoll hast gerettet
unser Dorf, Mann, Frau und Kind.
Möge sie auf deinen Wegen
stets dir Glück und Segen bringen;
was du wünschst, mög' sich erfüllen,
was du tust, mög' gut gelingen!

Ah-Örl

gibt dem Dorfältesten den Kürbis

Habe Dank! Nehmt ihr den Kürbis;
er soll bleiben euch zu eigen,
dass ihr nicht in Not geratet,
sollt' die Flut erneut sich zeigen.
Lebet wohl nun!

Die Dorfbewohner

Lebe wohl!

Erzähler

Weiter zog Ah-Örl dahin.
Traurig war er, wenn die schöne
Jungfrau ihm kam in den Sinn.

Ah-Örl

bleibt sinnend stehn.

Meine trübe, dunkle Perle

will die Jungfrau sicher nicht.

Er geht weiter.

Erzähler Doch wenn er des Dorfs gedacht',
wie er Rettung ihm gebracht,
wurd' im Herzen ihm ganz licht.

6. Szene

B3 – Am Fluss, wie 2. Szene, aber ohne Schlafstatt. Die Prinzessin erscheint und setzt sich.

Erzähler Ah-Örls Bruder ritt inzwischen
heimatwärts mit stolzem Sinn;
und zu Hause angekommen
lief er an den Fluss gleich hin,
wo die Jungfrau saß, als habe
sie auf ihn gewartet schon.

Bruder Hier, ich bringe dir die Perle;
nimm mich nun zum Mann als Lohn!

Prinzessin Ob du wirklich im Besitze
von der rechten Perle bist,
das kann nur die Nacht erweisen;
komme, wenn es dunkel ist!

Unmutig geht der Bruder zum Bühnenrand (zur „Hütte“) und wartet.

Erzähler Missgestimmt und ungeduldig
ging nach Haus der Bruder wieder,
wartete, bis endlich, endlich
sich der Abend senkte nieder,
kam erneut zum Flusse, als der
erste Stern am Himmel stand;
B2
und er legte seine Perle
der Prinzessin in die Hand.

Doch die Perle, die so prächtig
schien zuvor mit ihrem Funkeln,
war nun trüb und grau geworden,
kaum zu sehen mehr im Dunkeln.

Prinzessin Leider ist hier diese Perle,
die du mir hast mitgebracht,
nicht die rechte, denn sie leuchtet,
wie du siehst, nicht in der Nacht.

Bruder *ärgerlich*
Das ist doch unmöglich! Zeig mal!
Ach, das kann doch gar nicht sein!

Er nimmt die Perle und betrachtet sie ungläubig.

Erzähler In der Hand zersprang die Perle;
trübes Wasser blieb allein.

*Der Bruder geht wütend ab. Musik, kurz dunkel.
Ah-Örl erscheint.*

Erzähler Schließlich, nach so langem Wandern
war Ah-Örl auch heimgekommen,
ging im Mondenschein zum Flusse,
froh, doch bang auch und beklommen.

Prinzessin *lächelnd*
Lang schon hab' ich dich erwartet.
Sag, wie ist es dir ergangen?

Ah-Örl Leider konnt' vom Meereskönig
ich die Perle nicht erlangen.

Prinzessin Und gewannst du auf der Reise
etwas anderes denn nicht?

Ah-Örl Wohl bekam ich eine Perle,
doch die ist ganz trüb und schlicht,
ist als Andenken mir teuer,
sonst jedoch ohn' Wert und Zier.

Beide gehen ab. Musik, kurz dunkel. B1

Erzähler Ein Jahr später wurd' Ah-Örl
König übers ganze Land,
herrschte gütig wie kein zweiter,
er, der Armut selbst gekannt.

Einer der Erzähler Und der Bruder? Sicher hat er
arm und einsam dann gelebt.

Ein anderer Erzähler Glaubst du denn, Ah-Örl wär' glücklich,
wenn's dem Bruder schlecht ergeht?

Es ist Nacht. Der Bruder sitzt traurig am Fluss, mit einem Fischernetz.

Bruder All mein Glück, von dem ich glaubte,
dass ich's sicher hätt' gewonnen,
ist genauso wie die Perle,
die ich nahm, zu Nichts zerronnen!
Einsam leb' ich nun in Armut.
Doch dies kann ich nicht bestreiten:
Einen solchen guten König
wie Ah-Örl gibt's keinen zweiten;
gütig ist er und bescheiden,
furchtlos stets und auch besonnen. –
Doch genug jetzt, es ist Zeit,
dass die Arbeit wird begonnen.

Man hört Schritte. Ah-Örl kommt herbei.

Wer kommt da zu später Stunde?
Du, Ah-Örl? Was machst du hier?

Ah-Örl Dich ins Schloss zu holen kam ich,
leben sollst du dort mit mir!

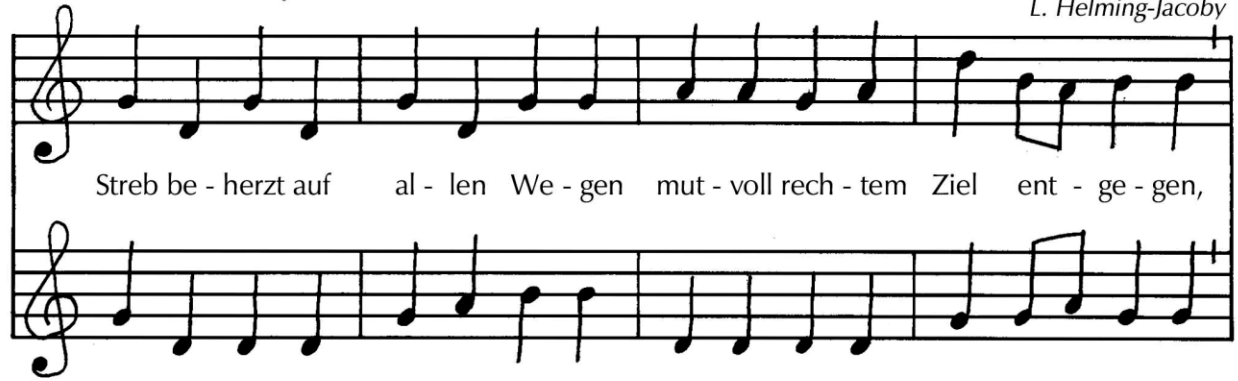
Beide gehen zusammen ab. B1. Alle Kinder flöten das Schlusslied (zweistimmig) und singen es dann einstimmig.

E N D E

Nach Motiven des chinesischen Märchens „Die Perle, die bei Nacht leuchtet“, aufgeführt an der Freien Waldorfschule Lübeck 1994 (3. Klasse), 2002 (3. Klasse) und 2007 (2. Klasse).

Lied zum Klassenspiel „Die Perle, die bei Nacht leuchtet“

L. Helming-Jacoby



Streb be - herzt auf al - len We - gen mut - voll rech - tem Ziel ent - ge - gen,



ler - ne lie - be - voll zu han - deln; was du hor - test, wird zer - rin - nen,



schen - kend wirst du viel ge - win - nen, wird sich dei - ne See - le wan - deln,



wird es lich - ter in dir drin - nen!

Hinweise zum Spiel:

1. und 2. Aufführung (3. Klasse):

Musik:

- Zwischen den Szenen, während umgebaut wurde, improvisierten je zwei Kinder auf Palisander- und Metallklangstäben (der Fa. Sonor, pentatonisch zusammengestellt).
- 6. Szene, „Musik, Glockengeläute“: Improvisation auf tiefen Metallklangstäben und mit einer Kantele
- 6. Szene, Musik beim „Hochzeitsfest“ (nach „Euer Hochzeitsfest ist heute!“): Lied zum Klassenspiel, zweistimmig, von einer Gruppe von Kindern mit Geigen und Bratsche gespielt.
- Schluss 6. Szene (nach „...ist der Beste doch von allen“, während alle Kinder auf die Bühne kommen): Lied zum Klassenspiel, zweistimmig, auf Klangstäben. Zum Abschluss des Spiels trug die ganze Klasse das Lied vor, zuerst zweistimmig auf ihren pentatonischen Choroiflöten, dann einstimmig gesungen.

Zur Rollenverteilung:

Eine Erzählergruppe – die aus etwa sechs Kindern bestand – war jeweils für eine Szene „zuständig“ (2. und 3. Szene, da kürzer, waren einer Gruppe zugeteilt), wobei jedes Kind der Klasse in mindestens einer Szene Erzähler war. Die Kinder, die keine Sprechrolle hatten, aber doch gern einzeln etwas sprechen wollten, übernahmen 2-6 Zeilen der Erzählerrolle zum Alleinsprechen.

Kleidung:

Es wurden keine Kostüme genäht, sondern – neben einigen Kleidungsstücken aus dem Fundus der Schule – Kleidungsstücke verwendet, die die Kinder von zu Hause mitbrachten, nach folgenden farblichen Vorgaben:

König: Hose und Pullover blau, roter Königsmantel, Krone.

Prinzessin: Kleid weiß oder rosa (zartes rotviolett), schmales Goldband als Gürtel, auf dem Kopf Goldreif.

Boten: dunkelblaue Hosen, grüne Jacken o. Umhänge.

Sun: dunkelblaue Hose, rotviolett Wams, Umhang dunkelgrün (evtl. schimmernd), evtl. Bart.

Meereskönig: blaue Hose, leuchtendblauer Umhang, karminrotes Hemd; Krone außen blauschimmernd, innen golden (Metallfolie), mit gewelltem Rand.

Ah-Örl: braune Hose, leuchtend-blauer Pullover oder Hemd, karminrotes Halstuch, unterwegs Strohhut.

Bruder: braune Hose, schwarzer Pullover.

Dorfbewohner: bäuerlich-schlichte Kleidung, gedeckte Farbtöne (vorwiegend braun, auch grün und dunkelblau), Gummistiefel, die Mädchen mit Röcken und Kopftüchern; der Dorfälteste mit Bart und Fellmütze.

Wellen: Pullover und Hose blau, blaue Eurythmiekittel.

Bühnengestaltung:

Da die Drittklässler auf der großen Bühne verloren gewirkt hätten (bzw. sich auch verloren gefühlt hätten), spielte sich das Geschehen auf der ausreichend (ca. 2x12m) großen Vorbühne, vor dem geschlossenen Bühnenvorhang, ab. Die Kulissen waren – mit Ausnahme der Schatzkammer – nur angedeutet, vorwiegend durch Tücher und Podeste.

1. Szene: Podest in der Mitte, mit rotem Tuch bedeckt (darunter waren schon die für die folgenden Szenen benötigten Tücher, so dass beim Umbauen jeweils nur ein Tuch fortgenommen werden musste), darauf der Thron (= breiter Stuhl mit hoher Lehne, mit einem roten Tuch bedeckt) und ein zweiter, kleinerer Stuhl, mit einem violetten Tuch bedeckt. Kammer der Prinzessin: Am Bühnenrand hinter dem Vorhang befand sich ein Podest in Betthöhe, mit einem rosa Tuch bedeckt. Als die Prinzessin in ihre Kammer lief, wurde der Vorhang von einem Kind ein Stück beiseitegezogen und aufgehalten.

2. Szene: Hütte: wie Zimmer der Prinzessin, nur braune statt rosa Decke. Daneben, am Bühnenrand, schlichtes Holzbänkchen. Flussufer: Podest, darauf Hocker, darüber grünes Tuch.

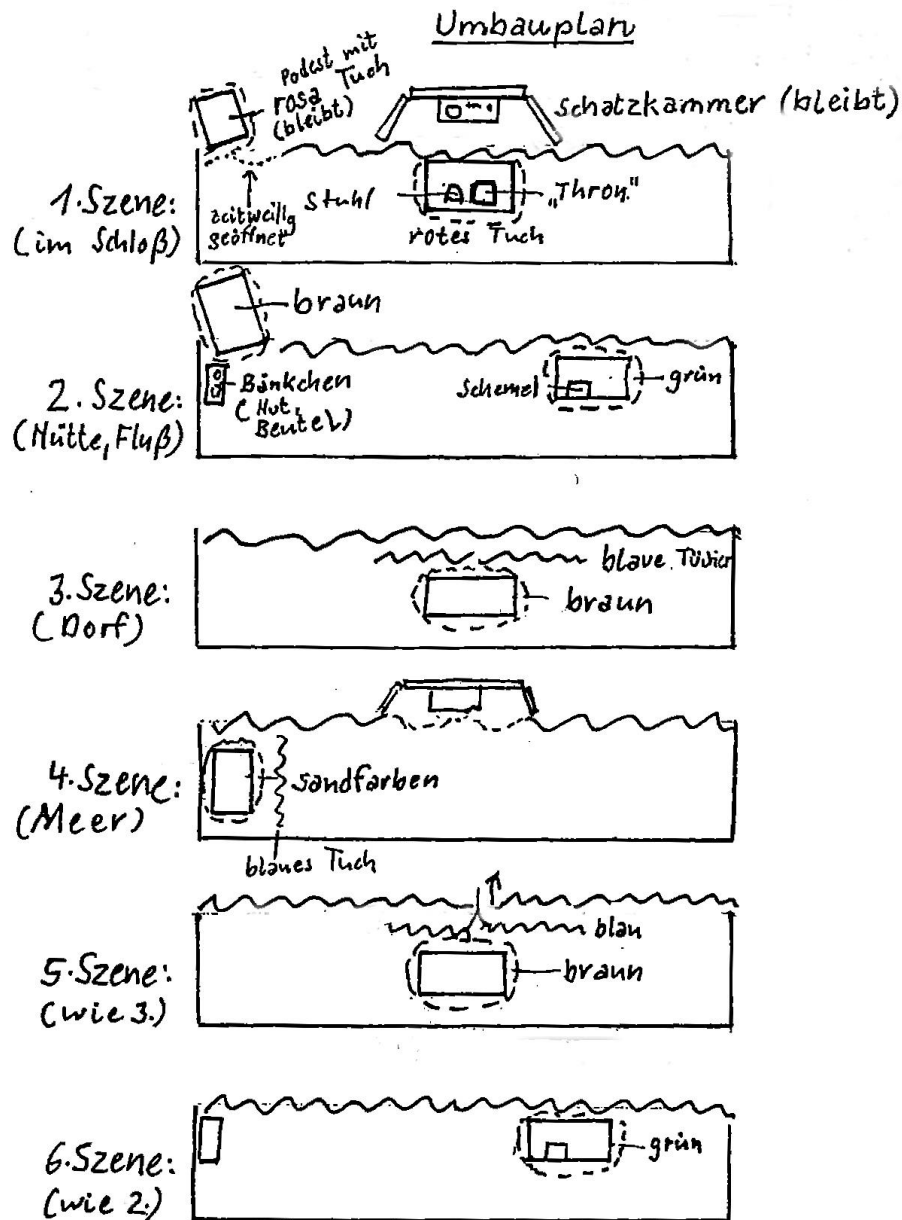
3. Szene: Anhöhe: in der Mitte Podest mit braunem Tuch, dahinter am Boden blaue Tücher als Flut.

4. Szene: Meeresufer: Podest am Rand, mit sandfarbenem Tuch bedeckt. Der Meereskönig trat in der

Mitte vor den Vorhang, begrüßte die Brüder und führte sie in die Schatzkammer (sonst war von dem Schloss nichts zu sehen): Der Vorhang (der in ca. 2m Höhe durch Nadeln zusammengehalten war) wurde von zwei Kindern, die hinter dem Vorhang standen, ein Stück weit geöffnet, so dass die dahinterliegende Schatzkammer sichtbar wurde: Eine dreiteilige ca. 2,5m hohe Stellwand, mit blauschimmernder Metallfolie beklebt (blauschimmernder Stoff wäre ebenso möglich gewesen), davor, auf einem mit blauvioletter Stoff bedeckten Tisch verschiedene, von den Kindern mitgebrachte „Schätze“ (Kerzenleuchter usw.), darunter auch der goldene Kürbis (ein ausgehöhlter, mit Goldfarbe angestrichener Zierkürbis) und an erhöhter Stelle die Perle (eine perlmutt-farbene Glasmurmel).

5. Szene: Wie 3. Szene. Als Ah-Örl mit dem Kürbis Wasser schöpfte, zog ein hinter dem Vorhang stehendes Kind die blauen Tücher nach hinten weg.

6. Szene: Wie 2. Szene, nur ohne geöffneten Vorhang und Schlafstatt.



Beleuchtung:

Die im folgenden beschriebene, einfache Beleuchtung schuf einen stimmungsvollen Hintergrund für das Spiel.

B1: Im Königsschloss: helles Licht, goldfarbener Ton.

B2: nächtliches, gedämpftes Licht. Der Mond wurde mit einem Scheinwerfer von der Rückseite her auf den Vorhang projiziert.

B3: Tageslicht, neutral hell.

B4: Unter Wasser, im Reich des Meereskönigs: bläulich (eher blauviolett als blaugrün – Grün macht die Gesichter fahl). Solange die Schatzkammer zu sehen ist: helle(r) Scheinwerfer auf diese gerichtet.

B5: Helles Licht im Umkreis der Perle; das Mondlicht währenddessen schwächer.

B6: Helleres Licht am rechten Bühnenrand (wo man sich – außerhalb der Bühne – den Palast zu denken hatte).

Zwischen den Szenen (während umgebaut wurde) und je einmal in der 5. und 6. Szene (um den zeitlichen Abstand deutlich zu machen): Halbdunkel.

3. Aufführung (2. Klasse):

Diese Aufführung fand in einem Eurythmieraum statt, ein angemessener Rahmen für die Zweitklässler. Die angedeuteten Kulissen waren ähnlich wie zuvor; als Bühne waren einige Podeste aufgestellt, einen Vorhang gab es nicht, und die Schatzkammer war – durch Tücher zunächst verdeckt – hinter einer seitlichen Tür. Als Beleuchtung fungierten zwei an der Decke angebrachte Strahler, die sich dimmen ließen, und ein blauer Scheinwerfer. Es gab „Tagbeleuchtung“ (Strahler eingeschaltet) und „Nachtbeleuchtung“ (Strahler halbdunkel, blaues Licht an die Decke). Bei dem Teil der 4. Szene, die beim Meereskönig spielte, war der blaue Scheinwerfer auf den entsprechenden Bereich gerichtet.

Die Musik, die zwischen den Szenen erklang und die innerhalb der Szenen (bei kurzem Abdunkeln) gelegentlich eingesetzt wurde, um „Zeitsprünge“ deutlich zu machen, wurde diesmal von einer Klavierspielerin und einigen Geigenspielerinnen gespielt; die Musiklehrerin hatte, Motive des Schlusssonges aufgreifend, eine einfache, stimmungsvolle Musik geschrieben (die in Notenform leider nicht vorliegt). Zur Einstimmung am Anfang kamen noch etliche Kinder dazu, die auf Klangstäben spielten.

Aus: Ludger Helming-Jacoby, Der goldene Schlüssel – Anregungen für Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen, Flensburg 2012. Rückmeldungen sind willkommen: <hejac3@web.de>